TL1139

An Seine Exzellenz
den Präsidenten der
schweizerischen
Bischofskonferenz

Hochwürden

Unser Kirchenvater Papst Johannes Paul II plant eine Reise nach Indonesien und wird bei dieser Gelegenheit auch Ost-Timor besuchen. - In diesem Zusammenhang rufen wir mit Ihrer Erlaubnis kurz die eher unrühmlichen historischen Fakten dieses Landes in Erinnerung:

Ost-Timor war während 450 Jahren eine portugiesische Kolonie, durchlief 1974 einen Unabhängigkeitsprozess, der jedoch am 7. Dezember 1975 jäh durch Invasion indonesischer Truppen abgebrochen wurde. Seither beherrschen die 20 000 Mann starken Militärs aus Indonesien das ganze kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben in Ost-Timor. Fernab von der Weltöffentlichkeit werden tagtäglich die elementarsten Menschenrechte verletzt: nebst einem psychischen Genozid (totale Unterdrückung der timoresischen Kultur, Sprache und Geschichte; Einschränkung des religiösen Lebens der grösstenteils katholischen Ost-Timoresen etc.) ist auch ein massiver physischer Genozid im Gange (tausende von verschwundenen Menschen, systematische Folterungen, willkürliche Verhaftungen, Hinrichtungen ohne Gerichtsentscheide etc.) Die 1975 noch 650 000 Personen zählende Bevölkerung Ost-Timors ist heute durch Ermordung, Folterung etc. um 200 000 Menschen reduziert worden.

Bereits am 28. März 1984 liess die portugiesische Bischofskonferenz verlauten:

"Timor strebt danach, seiner eigenen Individualität vollumfänglich zum Ausdruck zu verhelfen, und versucht, einen Genozid, nicht nur einen physischen, sondern auch - wie man es nennen könnte - einen "kulturellen" zu bremsen, zumal letzterer schlimmer ist, da er sowohl diejenigen, die leben, als auch diejenigen, die sterben, und nicht nur die jetzigen, sondern auch die nachfolgenden Generationen trifft."

In Anbetracht dieser Umstände halten wir es für wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass der bevorstehende Papst-Besuch in Indonesien und Ost-Timor eine kritische Phase in der Entwicklung dieser Tragödie darstellen wird: die Behörden Indonesiens werden versuchen, daraus Vorteile bezüglich der Legitimierung ihrer Politik des Völkermordes zu erzielen. Gerade in einem solchen Moment werden die Christen und das Volk Ost-Timors allgemein mit besonderer Aufmerksamkeit und Empfindlichkeit die ihnen gegenüber bezeugten Gesten der Solidarität - oder eben auch der Vernachlässigung - aufnehmen.

Aus diesen Gründen haben wir uns erlaubt, Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II einen Aufruf zugunsten des unterdrückten und gemarterten Volkes von Ost-Timor zuzustellen.

Wir danken Ihnen für Ihre kostbare Aufmerksamkeit und verbleiben

mit freundlichen Grüssen

Absender: